

frauen und uns Brüdern in Bernstein. Sie leben von ihren Einkommen und Mitteln. Wir arme Brüder müssen von unserm harten Schweiß und rauher Handarbeit leben. (Schluß folgt.)

### Splitter und Späne aus der Werkstatt eines Archiv-Pflegers.

Von Pfarrer Reiter in Vollmaringen.

1. Unter den alten Urkunden, welche ich im Laufe zweier Jahre durchgegangen habe, befand sich auch eine Menge von Lehenbriefen. Solche Lehenbriefe bieten im allgemeinen wenig Abwechslung und sind Jahrhunderte hindurch fast immer gleichlautend. In der Einleitung wird gesagt, daß der Lehensmann oder sein Bevollmächtigter vor den Lehensherrn gekommen sei und um Verleihung des betreffenden Lehens gebeten habe. Hierauf heißt es weiter, der Lehensherr habe solch eine Bitte eingesehen und leihe nun kraft des Briefes das, um was er gebeten worden ist. Zuletzt verspricht der Lehensmann — vielfach eidlich —, daß er alles thun wolle, was ein Lehensmann seinem Lehensherrn zu thun pflichtig und schuldig ist. Dieser Schluß ist nun bei den kaiserlich-österreichischen Lehenbriefen aus späterer Zeit insofern von besonderem Interesse, als in ihm seit der Regierung von Karl VI. der Glaube an die unbefleckte Empfängnis Mariens zum Ausdruck kommt, denn seit der gedachten Zeit wird der Eidschwur geleistet zu Gott und der ohne alle Makel empfangenen Gottesmutter und Jungfrau Maria.

So wäre also auch manche Pergamenturkunde ein Blies Gedeons! So schläft also in manchem alten Schloß manch ein Lied zu Ehren der Stadt, von welcher Wunderbares gesagt ist!

Angefügt sei noch, daß auf Münzen, welche unter Karl VI. geprägt worden sind, ein ganz kleines Bild Mariens angebracht ist; der flüchtige Blick beachtet dasselbe kaum, der aufmerksame Blick dagegen wird die Mutter mit dem Kinde wahrnehmen und auch noch Scepter und Mondichel unterscheiden können.

2. Die Kirchenheiligen bieten für die Kirchen- und Kulturgeschichte oft recht beachtenswerte Anhaltspunkte. Deshalb habe ich bei Durchsicht der alten Kaufbriefe

und Lagerbücher besonders auch nach den Heiligen geforscht und zwar nicht ohne Erfolg. Mancher Kirchenpatron, welcher wohl Jahrhunderte lang im Staube geschlummert, hat wieder Auferstehung gefeiert, insofern erhoben wurde, welches ehemals die Kirchenpatrone jetzt protestantischer Kirchen gewesen sind (Patron von Hochdorf, *St. Michael*; von Hörschweiler, *St. Freudenstadt*, *St. Nikolaus*; von Kresbach, *St. Freudenstadt*, *Maria*, *Peter und Paul*, *Michael* und *Barbara*). Für zwei katholische Pfarrkirchen könnte urkundlich der Nachweis geliefert werden, daß sie ursprünglich nicht bloß einen, sondern mehrere Patrone gehabt haben. (Baisingen neben *Anastasia* auch *Katharina* und *St. Johannes*; Unterthalheim, *St. Nagold*, außer *Michael* noch *St. Laurentius*.)

In einem Fall ist festgestellt worden, daß der Antoniusaltar, von welchem jetzt das Bild des hl. Antonius von Padua heruntergrüßt, ehemals dem hl. Antonius, dem Eremiten geweiht war. (Eutingen, *St. Horb*.) Dabei ist mir der Gedanke gekommen, daß der ehemals so gefeierte Einsiedler noch manche Stätten der Verehrung gehabt haben müsse, und daß möglicherweise auch in anderen Pfarrkirchen, wo jetzt Antonius von Padua einen Altar hat, Antonius Eremita seinem großen Verehrer von Padua habe weichen müssen. (Donzdorf, auch der Name?) Es wäre sicher der Mühe wert, auf dem beregten Gebiete Nachforschungen anzustellen, was schon *N. Virlinger* in seiner 1890 bei *J. Engelhorn* in Stuttgart erschienenen Schrift: „*Reichsrheinisches Alemannien, Grenze, Sprache, Eigenart*“ u. a. gethan haben. Für das abgegangene, ehemals zwischen *Horb* und *Bilbachingen* gelegene *Hard*, welches im *liber marcarum* zwischen 1360 und 1370 als zur Pfarrei *Eutingen* gehöriges Filial (neben *Baisingen*, *Öttelfingen*, *Rohrdorf* und *Bilbachingen*) aufgeführt wird, läßt sich als Kirchenpatron der hl. *Gallus* nachweisen.

3. Ein Hausbesitzer in Eutingen hat einen Dachziegel gefunden mit dem Bild des hl. Erzengels *Raphael* und der Jahreszahl 17? Was soll hier das Bild *Raphaels* bedeuten?